

Wer einen fertigen Herren-, Knaben- und Kinder-Anzug,

Herbst- und Winter-Ueberzieher,

Havelocks, Rodenjuppen, Arbeitskleider

kaufen will, der spare sein Geld und gehe zum Schneider. Da ich selbst konfektioniere, bin ich in der Lage, billiger wie jeder Händler verkaufen zu können.

Wer schwarzes Tuch, Satin, Croise, Buxkin, Kammgarn, Cheviot, Toden

kaufen will, findet bei mir schöne Neuheiten in großer Auswahl auf Lager.

Hauptsächlich auch hochfeine Sachen in

Ueberzieher-Nesten.

Kleider nach Maass

werden bei schnellster und pünktlichster Ausführung billig berechnet.

Achtungsvoll

Chr. Schilling a. Bahnhof.

Bäckerei-Aufgabe.

Wegen weiterer Geschäfts-Unternehmen gebe ich von Dienstag den 1. Nov. ab bis auf weiteres meine Bäckerei auf und danke für das mir bisher geschenkte Wohlwollen.

Achtungsvoll

C. Straub jr.

Schorndorf, 29. Okt. 1898.

Das Neueste

Schorndorfer Ansicht-Postkarten Photograph Wahl.

bei

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich unter Geizigem meine

Wirtschaft & Bäckerei, Hauptstraße 286

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste und Kunden mit nur guten Getränken, sowie frischer schmackhafter Ware zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

G. Bentel.

Dr. Schott

ist von der Reise zurück.

Sprechstunden von 12-1 Uhr.

Dienstag von 10 Uhr ab.

Zahnheilkunde.

Konfervieren, Plombieren u. Reinigen der Zähne.

Regulieren unregelmäßig stehender Zähne bei Kindern,

sowie zur Ausführung sämtlicher Zahnoperationen.

Einschleifen künstlicher Zähne,

Goldtröten, Stützähne etc.

Sprechstunden täglich von 8-6 Uhr.

Schorndorf, neben der Post, im Hause des Hrn. Wädrerst. J. Kähler.

Stenerbüchlein zu haben bei

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Woll-Flanell- Reste

sind in höchster Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt sich

A. F. Widmann.

Theater in Schorndorf.

Gasthaus z. Waldhorn.

Sonntag den 30. Oktober.

nachmittags 1/4 Uhr.

Kinder- & Volksvorstellung:

Dornröschen,

Märchen in 4 Akten.

Unter Mitwirkung von 20 Kindern von hier.

Abends 8 Uhr.

Erstes Auftreten der jugendlichen

Spielherrscherin Fr. Luise Walberg

vom Volkstheater in München.

8 Korle vom Schwarzwald

oder

Dorf und Stadt.

Sperlich 1 Akt, 1. Akt 80 Pf.

2. Akt 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Kasseneröffnung 1/8 Uhr, Anfang

punkt 8 Uhr.

Abends 8 Uhr.

Erstes Auftreten der jugendlichen

Spielherrscherin Fr. Luise Walberg

vom Volkstheater in München.

8 Korle vom Schwarzwald

oder

Dorf und Stadt.

Sperlich 1 Akt, 1. Akt 80 Pf.

2. Akt 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Kasseneröffnung 1/8 Uhr, Anfang

punkt 8 Uhr.

Abends 8 Uhr.

Erstes Auftreten der jugendlichen

Spielherrscherin Fr. Luise Walberg

vom Volkstheater in München.

8 Korle vom Schwarzwald

oder

Dorf und Stadt.

Sperlich 1 Akt, 1. Akt 80 Pf.

2. Akt 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Kasseneröffnung 1/8 Uhr, Anfang

punkt 8 Uhr.

Abends 8 Uhr.

Erstes Auftreten der jugendlichen

Spielherrscherin Fr. Luise Walberg

vom Volkstheater in München.

8 Korle vom Schwarzwald

oder

Tanz-Unterricht!

Demselben können sich noch Damen und Herren anschließen und wollen sich dieselben in Wäde bei Frau Köhrle zum Tisch melden.

Hochachtungsvoll

Fr. Ehmann.

Musik- und Sprachunterrichts-Empfehlung.

Für gebiegenes Unterricht im Klavier- und Harmoniumspiel, sowie in englischer Sprache empfiehlt sich angelegentlich eine Predigerwitwe, frühere Gouvernante in England. Nähere Auskunft erteilt, bezw. Anmeldung nimmt entgegen.

Louis Galm.

Mostrosinen

empfehlen, per Nr. 13.

Carl Keller b. d. Kirche.

Neue Corinthen

finden eingetroffen bei

D. Bigem.

Ein gewundene Stege

gut erhalten, gibt billig ab

Fr. Pfalz zum Engel.

2 Wohnungen

hat bis 1. Dez. zu vermieten.

G. Wentel, Väder.

Ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

im Alter von 17 bis 20 Jahren

sucht zu baldigem Eintritt

Frau Chr. Moser We.

zum „Melac.“

Gunsbach.

Eine gelbe Dachshündin ist diese

Woche

zugelaufen.

Der Eigentümer kann solche gegen

Futtergeld und Einwirkungsgebühr

bei Weingärtner David Jäg ab-

holen.

J. Oppinger's Annoncenhandlung

Stuttgart,

Digaststraße 15 und 18.

Regenschirme.

empfehlen, per Nr. 13.

Carl Keller b. d. Kirche.

Neue Corinthen

finden eingetroffen bei

D. Bigem.

Ein gewundene Stege

gut erhalten, gibt billig ab

Fr. Pfalz zum Engel.

2 Wohnungen

hat bis 1. Dez. zu vermieten.

G. Wentel, Väder.

Ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

im Alter von 17 bis 20 Jahren

sucht zu baldigem Eintritt

Frau Chr. Moser We.

zum „Melac.“

Gunsbach.

Eine gelbe Dachshündin ist diese

Woche

zugelaufen.

Der Eigentümer kann solche gegen

Futtergeld und Einwirkungsgebühr

bei Weingärtner David Jäg ab-

holen.

J. Oppinger's Annoncenhandlung

Stuttgart,

Digaststraße 15 und 18.

Katholische Kirche.

Herr Kaplan Wefer.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Montag den 31. Oktober 1898. 63. Jahrgang.

Im Besten.

2.

An den Umständen, die der vorige Artikel berührt hat, hat niemand eine Freude, und es erfordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß von oben alles getan wird, um z. B. die Mißhandlungen von Jahr zu Jahr zu vermindern. Kommt dennoch hier und da noch ein solcher Fall vor, trotzdem daß strenge Strafe auf ihn gesetzt ist, so erinnern wir uns, daß auch im Privatverhältnis Mißhandlungen begangen werden, die, zur Anzeige gebracht, ihre Sühne finden. Den Mut zur Anzeige muß trotz allem, was gesagt wird, ein rechter Soldat eben haben. Keine zu Soldaten zu erziehen, ist ein schwieriges Werk. Und nicht jeder Lehrling kann gleich geschickt sein, das bedachte man. Auf der andern Seite giebt es, wie jeder alte Kamerad weiß, auch unter den Soldaten einzelne räudige Schafe, die es darauf anlegen, einen Vorgesetzten zu reizen und zu erzürnen. Wenn dann eine solche Gelegenheit auch anderen gegenüber, die es nicht verdienen, sich Luft macht, so ist das menschlich, wenn auch nicht entschuldigbar. Ungeschicklichkeiten freilich, für die der betreffende Soldat nichts kann, sollten nie Anlaß zu derartigen Ausbrüchen geben. Der Lehrer darf ein ungehöriges Kind auch nicht für seine Unbeholfenheit strafen. Etwas anders liegen die Dinge bei dem beauerlichen Fall, wenn ein Soldat auf dem Marsche aus Gefchöpfung oder wegen Sonnenstichs u. s. f. stirbt. Wohl mag auch da die hie und da im Eifer zu viel von den Mannschaften gefordert werden und am Ende keine Erleichterungen verweigert. Aber im allgemeinen ist zu sagen: was der Soldat im Frieden nicht will, kann er im Krieg nicht ausüben. Wie hätten z. B. die Westfalen bei Mars-la-Tour am 18. August 1870 und die Pommer bei Graevotte am 18. August in heißer Sommerzeit einen Marsch von 12 oder 16 Stunden machen können, wenn sie im Frieden große Märsche nicht geübt hätten? Wieviel für eine Schlacht es ausmachen kann, daß eine Truppe, wenn auch aus weiter Entfernung, noch rechtzeitig antritt, weiß jeder Soldat. Dazu zählen wir aber nicht das viele Geld für unser Meer, daß es im Krieg im entscheidenden Augenblick und im Stich läßt. Außerdem läßt es sich aber oft mit der größten Vorsicht nicht vermeiden, daß einen Mann z. B. der Herzschlag trifft. Manchen hält verkehrte Ehen ab, aus dem Glimde zu treten, und ist so schuld an Erkrankung und Tod. Manchmal hat einer auch im vorigen Quartier Tags zuvor

sich alzu gütlich gethan. Sie und da soll am betreffenden Tag ein bestimmtes weites Marschziel erreicht werden. Man hat Tags zuvor nicht voraussehen können, daß der folgende so heiß und schmil werden würde. Es ist statt hellen klaren Himmels bewölkt und heiß, was noch gefährlicher ist; aber die Anordnungen für den Marsch können nicht mehr geändert werden.

So nimmt die Militärbehörde bei Einziehung der Reserve- und Landwehrmänner gewiß auch alle Rücksicht auf die bürgerlichen Geschäfte. Auf die Zeit, wann unmittelbar die Heuernte vorüber sein und die Fruchtternte noch nicht angefangen haben wird, wird das Einziehen angeordnet. Nun aber tritt Regenwetter oder Trockenheit ein und die Ernten verfaulen sich um mehrere Wochen. Dann kann es vorkommen, daß der Befehlungsbesehl gerade in eine solche arbeitsreiche Zeit fällt. Es ist das dem Mann dann genau so unangenehm, als wenn er über eine solche Zeit krank würde. So gerne da dann auch die Militärbehörde abhelfen würde, so ist eine Abbestellung oder Verschiebung bei den für die ganze Kommandozeit aufeinander festgestellten Serien oft mit dem besten Willen nicht möglich. Hat man aber doch Bitten in solchen Fällen, so werde man sich an die Abgeordneten, die ein Herz für den Bauernland haben und nicht an die demotrat. Schreier, die übertriebener nichts erreichen. Noch wird geklagt über Offizierspenionierungen. Da ist zu sagen: Offiziere in den Ruhestand zu versetzen, ist ein Recht des Kaisers und Königs und wenn diese des Volkes Rechte achten sollen, so muß das Volk auch ihre Rechte achten, d. h. man richtet sich beiderseits einfach nach der Verfassung. Wichtig ist es aber, daß die Offiziere in den einzelnen Chargen nicht zu alt find und werden; das zeigt das betrübende Jahr 1806, wo die Niederlage der Preußen mit Recht u. a. auch dem unverhältnismäßig hohen Alter ihrer Offiziere zugeschrieben wird.

Zur Vermählung J. K. H. der Prinzessin Pauline von Württemberg mit S. D. dem Erbprinzen Friedrich zu Wied.

Prinzessin Pauline, das einzige Kind unseres Königs, vermählte sich am Samstag mit dem Manne ihrer Herzenwahl, dem Erbprinzen Friedrich zu Wied. Die Prinzessin, das ganze Land freut sich ihres Glückes. Die herzlichsten Wünsche des Schwabenvolkes begleiten sie in ihre neue Heimat. Wie sehr sie aller Herzen

durch ihre liebenswürdige Freundlichkeit gewonnen hat, zeigt die allgemeine innige Teilnahme des ganzen Landes an dem frohen Feste ihrer Vermählung. Möge ihr in ihrer neuen Heimat reiches Glück erblühen! Die Herzen der Württemberger werden ihr immer treu bleiben und ihres Glückes sich freuen.

Stuttgart, 29. Okt. Von allen Richtungen der Winde brachte die Bahnzüge am heutigen Tage ungeschätzte Scharen nach Stuttgart, während die Residenzbewohner selbst schon in den frühen Morgenstunden die die Umgebung des Wilhelmspalastes und des Residenzschlosses dicht besetzt hielten. Ein schöner Herbsttag mit all seiner sonnigen Pracht hatte sich eingestellt und beleuchtete die zahllose festlich geschmückte Menge. Die Anwesenheit der Stadt war eine allgemeine; ganz abgesehen von den Hauptstraßen, die einem förmlichen Festumzug gleich sahen, wussten auch sonst die bunten Flaggen vom Kaiserberg hinunter bis ins Neckartal und von der Feuerbacherstraße bis hinüber zu dem Degerlocher Höhenzug festlich in die Lüfte. Je näher die Stunde heranrückte, in welcher die eigentlichen Feierlichkeiten vor sich gehen sollten, um so lebhafter wurde es in der Stadt. Ungezählte Wagen, besetzt mit Damen in hochfeinen Kleidungen, oder mit Herren in gold- und silbertragenden Uniformen durchzogen in rauchem Trab die Straßen und erweckten die Neugierde der Zuschauer.

Mittags 12 1/2 Uhr fand in Gegenwart der vom Könige besonders beehrten Trauzugenden die feierlichste Trauung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen Friedrich von Wied, durch den Minister des königl. Hauses, Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht im Wilhelmspalaste statt. Nachdem die geistlichen Förmlichkeiten erledigt waren, führten Fürst und Fürstin Wied in einem Galawagen, dann der König mit dem Erbprinzen in einem weiteren Galawagen, zuletzt die Königin und Prinzessin Pauline in dem prächtigen sechsspännig geführten Galawagen mit der Krone, geleitet von Vorreitern und Stallknechten, in glänzendem Zuge nach dem Residenzschloß, umjubelt von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, die ihren Gefühlen durch anbauende Hochrufe Ausdruck gab. Die Förmlichkeiten, sowie der unmittelbare Dienst des hohen Paars versammelten sich nun im Sommeraal des Schlosses, während die übrigen geladenen Gäste, sowie der Dienst und das Gefolge inzwischen schon im großen Marmorsaal Aufstellung genommen hatten. Kurz vor 1 Uhr feste sich der Staat-

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von S a h n.

(Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

Schauerlich klang sein wildes Angstgeschrei durch die Stille der Nacht. Immer weiter stolperte er zurück, fiel nieder, erhob sich wieder und taumelte in dem finstern Hof hin und her, als wenn er einen Ausweg zur Flucht suchte.

Der Knecht und die Wirtin kamen in die Hausthür, oben öffneten die Mägdle das Fenster.

„Was ist denn mit dem Wirt?“ kreischten die Dirnen herunter, als sie Lenies Stimme hörten, die nach dem Wirt rief. „Als das wilde Geschrei anhob, war sie erst in die Schlafkammer geeilt und hatte ihren Mann dort vermißt.“

„Sol die Laterne, Mägdle!“ befohl sie jetzt aufgeregt. „Der Wirt, was das verückte Mannsbild wieder ansteht, Sternwirt, wo steht denn? Was hast denn angerichtet, daß dich fürreißt, als wenn dich einer aufspießen thät?“

Keine Stimme antwortete. Aus dem Nachbargarten aber schallten fliehende Tritte herüber. Die Wirtin alte geschwind hinterher und setzte ihr Kufen fort. Aber es blieb still, auch die Tritte waren nicht mehr zu hören, und nur das Geräusch einer sich schleppenden Thür tönte durch die Stille der Nacht. Die Lenel war ungewiß, ob's

drüben am Burgerhaus oder im Stern gewesen war, wo ihre Leute hin und her rannten.

Der Mägdle war jetzt mit der Laterne im Hof und leuchtete darin umher. Keine kam aus dem Garten zurück, und beide schauten in alle Ecken und Winkel. Vom Wirt war nichts zu sehen.

Da fanden sie das Messer an der Erde und weiter hinleuchtend bemerkten sie Blutflecke, die sich in der Richtung des Burgergartens verloren.

„Almüchtiger!“ kreischte Lenel auf. „Der Wirt hat mit jemandem Streit gehabt und ein Unglück ist geschehen. Burger, hat er geschrieben, und es sollte ihn keiner morden und in den See schleppen,“ riefen die beiden Mägdle gleichzeitig, die jetzt mit Laterne in den Hof gerannt kamen.

Sie schlossen sich der Wirtin und dem Knecht an, den schrecklichen Spuren des nächtlichen Spuks nachgehend. Der Wirt aber war nirgends zu entdecken. Bis an den Burgergarten heran hatten sie ihre Nachforschungen ausgedehnt.

„Wäre ich er gar schon im Haus,“ meinte die eine der Mägdle, „es war doch mit einemmal ganz still, bevor Ihr herankam, Wirtin.“

„Ist er schon im Haus wo vertracken, wie er's immer thut.“

Alle vier gingen darauf ins Haus und durchsuchten es, von oben bis unten, in allen Winkeln und Ecken. Vom Wirt war aber auch dort keine Spur zu finden.

„Ich fürcht' bald, 's hat ein böses Ende genommen,“ sagte die Wirtin mit schwacher Stimme. Der Schreck

war ihr in die Glieder gefahren, daß sie sich kaum noch auf den Beinen erhalten konnte.

Aber sie ging doch noch einmal mit den andern in den Hof. Alle Ställe wurden noch einmal durchsucht. Als alles Suchen aber nichts half, meinte die Wirtin endlich: „Es bleibt nichts übrig, Mägdle, muß zum Amtmann laufen und's melden. Hier ist ein Unglück geschehen. Es muß alles getan werden, was mir als Frau zukommt. Rannt auch von den Nachbarn jemand heranklopfen, damit wir Beistand haben, wo's not thut.“

Dann warf sie sich in einen Stuhl und brach in herzbrechendes Schluchzen aus, daß die Mägdle ganz mitleidig dreinschaute. Sie konnten's nicht begreifen, daß es ihr nun den verkommenen Mann so leid war, und hatten ihr auch soviel Mitleid für ihn gar nicht zugezollt.

Lenel mußte aber selbst nicht, warum sie so arg meinte. Gätte sie tiefer geforscht, dann würde sie sich's haben gesehen müssen, daß sie nicht aus Schmerz und Trauer um ihren Mann, sondern aus Schreck über sich selber weinte, weil sie tief in ihrem Herzen eine Stimme frohlocken hörte: „Jetzt bist' ihn vielleicht los!“ Eine Verzweiflung vor ihrer eigenen Schuldigkeit überkam sie.

Aber die ankündigenden Ereignisse ließen ihr jetzt keine Ruhe zu Selbstbetrachtungen. Bald war das Gaus voll, denn die Nachbarn waren auf die Kunde von dem, was vorgefallen, zusammengekommen.

(Fortsetzung folgt.)



# Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S. Inlandpreis: eine halbpaltene Zeitungs- oder deren Raum 10 S, Auslandsendungen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 169. Mittwoch den 2. November 1898. 63. Jahrgang.

## Das Irrelicht „Großstadt.“

Aus dem Gebiete der Armenpflege.

„Um eine im Norden Deutschlands gelegene Großstadt schmeigt sich ein Kranz schmücker Dörfer. Es war im Mai 1894, als ein blühendes Anwesen in einem dieser Dörfer unter den Himmel kam. In Schatt der alten Rinde inmitten des Bauernhofes lagen der Auktionator und etliche Gerichtspersonen und brachten ein Stück nach dem andern zur Versteigerung. In der Oberstufe des Hauses stand ein junges, abgemagertes Weib mit ihren drei Kindern und lauschte ängstlich nach dem Geringsten zuhause; war es ihr doch, als ob ihr ein Nagel ins Herz geschlagen würde. Als aber die Leute sich sogar in ihre Stube drängten, um die verzeichneten Möbelstücke in Augenschein zu nehmen, da brach der verzweifelte Jammer in lautes Schluchzen aus! Was half es? Das Gericht ging seinen Schritt und bedeckte die Blutfänger zwei ehrliche Christenleute aus der benachbarten Großstadt, die sich das Vertrauen des jungen unerfahrenen Gutsherrn zu erschließen gewußt und ihn nun unter dem Scheine des Reichs von Haus und Hof vertrieben hatten. Durch die frischgrünen Saatfelder aber schleppte sich ein Mann; es war der nun völlig verarmte Besitzer des schönen Landguts, er nahm Abschied von seinen Fluren. —

Mitte Januar 1895 trat ein junges verträgliches Weib in meine Stube. Zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren hingen an ihrem Rock, das kleinste trug sie auf ihrem Arm, und für das vierte hatte bereitete mütterliche Fürsorge die Armen gelegt. „Was haben Sie auf dem Herzen?“ so frag ich. — „Ach guter Herr, wir hungern und frieren, helfen Sie uns!“ Diese wenigen Worte umschlossen ein Leben voll tiefsten Jammers. Ich schob etliche Stühle an den Ofen und hieß Mutter und Kinder sich setzen. Die Sprache der Frau, ihr ganzes Auftreten sagte mir, daß die Wirtin eine bessere Tage gesehen. Der Ton der Teilnahme öffnete das Herz, und so entrollte mich das Bild ihrer Vergangenheit. Was sie mir erzählte von ihren letzten schweren Tagen auf ihrem Gute, habe ich meiner Geschichtsvorrede vorangestellt. „Was hat Sie bewegt, gerade nach Dresden zu gehen?“ nahm ich weiter das Wort. — „Wir hatten beide, nachdem wir Haus und Hof verloren, als Tagelöhner im Sommer auf einem vier Stunden von S. entfernten Dorfe Arbeit gefunden. Je näher aber der Herbst kam, desto mehr steigerte sich unsere Sorge. Wo-

## Die Sternwirtin.

irgendwo betrumen in einem Winkel, wenn's not thut, kam er später hin, — bei solcher wichtigen Angelegenheit durfte aber nicht gezögert werden, und so entschlossen sich die Männer, den Wurzer herauszulassen, während die Frauen der schier verzweifelnden Wirtin beistanden.

Es dauerte lange, bis der Wurzer am Fenster erschienen. Er war halb ausgezogen und stand in Hemdsärmeln vor ihnen, mit der linken Hand ein Tuch an die Schulter pressend, an dem Blutstropfen zu sehen waren.

Ein zorniger Aufbruch der Leute. Nun war kein Zweifel mehr. Der Wurzer war mit dem Wirt zusammengefallen, er mußte wissen, wo er geblieben war. „Was hast mit dem Wirt getan?“ schrien sie ihm gleichzeitig entgegen. „Gleich machst' auf und läßt uns herein, du Wortdub und Schandgeselle!“

Der Wurzer aber war noch dreist genug, ohne Schreck oder sonderliche Anfechtung zu sagen: „Was weiß ich, wo der verkommene Lump geblieben ist, der mich für nichts angefallen hat, als wollt' er ein Tier abschlagen. Ich hab nicht nach ihm zurückgesehen, was mit ihm geschehen ist.“

„Ungebragt hast' ihn und beiseit' geschafft. Aber jetzt kommst' nicht aus. Die Sach' kommt dir an den Hals! Gleich machst' auf, oder wir schlagen dir die Thür ein.“

„Das braucht nicht zu geschehn,“ ächzte der Wurzer, der sich bei den erhobenen Anklagen, von Schwäche übermannt, in die Fensterdecke lehnte. „Ich wehr' euch nicht hereinzulassen, denn mein Gewissen ist rein. Für

## hin sollten wir? Ach, so viele sich früher unsere Freunde nannten, jetzt fanden wir keinen mehr. Da erhielten wir einen Brief von einem Schulkameraden meines Vaters.“

Sie übergab mir denselben, und ich lasse ihn hier folgen: Lieber Arthur!

Wie mir meine Schwester mitteilt, haben Dich sogenannte gute Freunde zu Grunde gerichtet. Es thut mir recht leid, daß Dein mühsam Erpartes, daß Dein Haus und Hof verloren ist. Nach Sorgstädt wirst Du gewiß nicht wieder zurückkehren wollen, und so rate ich Dir, hier nach Dresden zu kommen. In der Großstadt verschwindest Du, niemand kennt Dich, und Du fündest leichter und dazu lohnendere Arbeit als zu Hause. Wenn Deine Frau sich ebenfalls Beschäftigung sucht, so bist Du und Deine Familie wohlgeborgen.

Es erwartet Dich bald Dein Freund Richard. „Schweren Herzens“ sprach die Frau, „und doch mit viel Hoffnung hielten wir Anfang Oktober nach Dresden über. So viele Häuser, — und für uns wollte sich keine Wohnung finden. Unsere Kinder, unser einziges Glück noch, sie waren ein Stein des Anstoßes. Endlich barg uns eine Stube. Durch Vermittlung seines Freundes fand mein Mann bald Arbeit auf einem Bau. Mitte Dezember jedoch trat solcher Frost ein, daß die Arbeit aufgegeben werden mußte. Hunderte wurden brotlos und jagten nach Arbeit; auch mein Mann lief, aber nichts vergebens. Je näher das Ende des Monats kam, desto ängstlicher wurde uns zu Mute; denn das Wenige, was wir für die Miete zurückgelegt, hat der Magen gefressen, und so erbob sich noch das Gespenst der Obdachlosigkeit sein Ungeheuer. Um den Mietzins zahlen zu können, haben wir Unentbehrliches verpfänden müssen, und so sehen wir, von allem entblößt, hilflos in der fremden Welt. Wir hoffen, hier in der Großstadt uns aufstellen zu können und sind nur noch tiefer ins Elend geraten. Ach, ich lebe in großer Angst, mein Mann will, wenn er nun nichts findet, in den Tod gehen.“

„Fürchten Sie nichts,“ entgegnete ich, „der Gehalte an seine Familie wird ihn vor diesem Schritt bewahren.“

„Ich sprach mit den Kinderherren einige Worte und ließ mir deren Hand geben; doch wie kalt waren dieselben. „Haben Sie Köhlen zu Hause?“ antwortete sie. — „Rein Feuer und keine Betten.“ antwortete sie. — „Sie müssen aber doch Ihre Kinder gegen den Frost schützen?“

„Die zwei kleinsten schlafen an meiner Seite im Strohsack auf der Diele, ein alter Mantel muß beide bedecken.“ Hier mußte geholfen werden. Eine Anwohnerin irgendwo betrumen in einem Winkel, wenn's not thut, kam er später hin, — bei solcher wichtigen Angelegenheit durfte aber nicht gezögert werden, und so entschlossen sich die Männer, den Wurzer herauszulassen, während die Frauen der schier verzweifelnden Wirtin beistanden.

Es dauerte lange, bis der Wurzer am Fenster erschienen. Er war halb ausgezogen und stand in Hemdsärmeln vor ihnen, mit der linken Hand ein Tuch an die Schulter pressend, an dem Blutstropfen zu sehen waren.

Ein zorniger Aufbruch der Leute. Nun war kein Zweifel mehr. Der Wurzer war mit dem Wirt zusammengefallen, er mußte wissen, wo er geblieben war. „Was hast mit dem Wirt getan?“ schrien sie ihm gleichzeitig entgegen. „Gleich machst' auf und läßt uns herein, du Wortdub und Schandgeselle!“

Der Wurzer aber war noch dreist genug, ohne Schreck oder sonderliche Anfechtung zu sagen: „Was weiß ich, wo der verkommene Lump geblieben ist, der mich für nichts angefallen hat, als wollt' er ein Tier abschlagen. Ich hab nicht nach ihm zurückgesehen, was mit ihm geschehen ist.“

„Ungebragt hast' ihn und beiseit' geschafft. Aber jetzt kommst' nicht aus. Die Sach' kommt dir an den Hals! Gleich machst' auf, oder wir schlagen dir die Thür ein.“

„Das braucht nicht zu geschehn,“ ächzte der Wurzer, der sich bei den erhobenen Anklagen, von Schwäche übermannt, in die Fensterdecke lehnte. „Ich wehr' euch nicht hereinzulassen, denn mein Gewissen ist rein. Für

## Erzählung für das Volk von A. v. Hahn.

(Nachdruck verboten.)

60. Fortsetzung.

Wo es was Schreckliches zu besprechen oder zu befehlen giebt, da sind die Leute schnell bei der Hand. Was die Sternleute bereits wiederholt getan, geschah jetzt gleich noch unzählige Male, denn keiner wollte sich zurückziehen geben, bis er nicht selbst alle Winkel in Haus und Hof durchsucht und die angrenzenden Gärten bis an den See abgeleuchtet hatte.

Wer alles Suchen war vergeblich, vom Wirt war keine Spur zu entdecken.

Jetzt kam ein Jörn in die Leute, und jeder sprach's offenkundig aus, was sie einander erst nur verflochten zugerannt hatten. Der Wurzer müsse den Wirt etwas angehen und ihn mit fortgeschleppt haben. Nach den Blutspuren, die sich bis ins Amtsbüro hingen, und nach den Aussagen der Wirtin war jeder weitere Zweifel ausgeschlossen.

„Sie kommen überein, daß gleich alles gelassen müsse, der jährlichen Sache, auf den Grund zu kommen, ehe der Wurzer Zeit fand, die Spuren seiner That zu verwischen.“

Der Amtmann war zwar noch nicht zur Stelle, — er hatte durch den Knecht sagen lassen, sie müßten erst noch ordentlich nach dem Wirt suchen, genüß'ig er

## Die Sternwirtin.

irgendwo betrumen in einem Winkel, wenn's not thut, kam er später hin, — bei solcher wichtigen Angelegenheit durfte aber nicht gezögert werden, und so entschlossen sich die Männer, den Wurzer herauszulassen, während die Frauen der schier verzweifelnden Wirtin beistanden.

Es dauerte lange, bis der Wurzer am Fenster erschienen. Er war halb ausgezogen und stand in Hemdsärmeln vor ihnen, mit der linken Hand ein Tuch an die Schulter pressend, an dem Blutstropfen zu sehen waren.

Ein zorniger Aufbruch der Leute. Nun war kein Zweifel mehr. Der Wurzer war mit dem Wirt zusammengefallen, er mußte wissen, wo er geblieben war. „Was hast mit dem Wirt getan?“ schrien sie ihm gleichzeitig entgegen. „Gleich machst' auf und läßt uns herein, du Wortdub und Schandgeselle!“

Der Wurzer aber war noch dreist genug, ohne Schreck oder sonderliche Anfechtung zu sagen: „Was weiß ich, wo der verkommene Lump geblieben ist, der mich für nichts angefallen hat, als wollt' er ein Tier abschlagen. Ich hab nicht nach ihm zurückgesehen, was mit ihm geschehen ist.“

„Ungebragt hast' ihn und beiseit' geschafft. Aber jetzt kommst' nicht aus. Die Sach' kommt dir an den Hals! Gleich machst' auf, oder wir schlagen dir die Thür ein.“

„Das braucht nicht zu geschehn,“ ächzte der Wurzer, der sich bei den erhobenen Anklagen, von Schwäche übermannt, in die Fensterdecke lehnte. „Ich wehr' euch nicht hereinzulassen, denn mein Gewissen ist rein. Für

## Die Sternwirtin.

irgendwo betrumen in einem Winkel, wenn's not thut, kam er später hin, — bei solcher wichtigen Angelegenheit durfte aber nicht gezögert werden, und so entschlossen sich die Männer, den Wurzer herauszulassen, während die Frauen der schier verzweifelnden Wirtin beistanden.

Es dauerte lange, bis der Wurzer am Fenster erschienen. Er war halb ausgezogen und stand in Hemdsärmeln vor ihnen, mit der linken Hand ein Tuch an die Schulter pressend, an dem Blutstropfen zu sehen waren.

Ein zorniger Aufbruch der Leute. Nun war kein Zweifel mehr. Der Wurzer war mit dem Wirt zusammengefallen, er mußte wissen, wo er geblieben war. „Was hast mit dem Wirt getan?“ schrien sie ihm gleichzeitig entgegen. „Gleich machst' auf und läßt uns herein, du Wortdub und Schandgeselle!“

Der Wurzer aber war noch dreist genug, ohne Schreck oder sonderliche Anfechtung zu sagen: „Was weiß ich, wo der verkommene Lump geblieben ist, der mich für nichts angefallen hat, als wollt' er ein Tier abschlagen. Ich hab nicht nach ihm zurückgesehen, was mit ihm geschehen ist.“

„Ungebragt hast' ihn und beiseit' geschafft. Aber jetzt kommst' nicht aus. Die Sach' kommt dir an den Hals! Gleich machst' auf, oder wir schlagen dir die Thür ein.“

„Das braucht nicht zu geschehn,“ ächzte der Wurzer, der sich bei den erhobenen Anklagen, von Schwäche übermannt, in die Fensterdecke lehnte. „Ich wehr' euch nicht hereinzulassen, denn mein Gewissen ist rein. Für

(Fortsetzung folgt.)

**Conservativer Bürger-Verein.**  
 Dienstag den 1. November 1898, abends 8 Uhr  
 im Waldhornsaal hier  
**— Vortrag —**  
 von Herrn Reichs- und Landtags-Abgeordneten Schreyer  
 über die kommenden Landtags-Verhandlungen.  
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**K. Hofkameralamt Waiblingen.**  
**Weinmost-Verkauf.**  
 Freitag den 4. Nov. nachm. 12 1/2 Uhr kommen in der hiesigen Weinmost-Verkaufsstelle in Waiblingen aus dem K. Weinbergen zu Steinberg, Reinstadt und Stetten i. N. verschiedene zum Verkauf:  
 ca. 4 hl Rotgemischt,  
 „ 14 hl Weißriesling,  
 ca. 22 hl Weißgemischt,  
 sowie Ramm- und Nachlesewein.

**Neuheiten**  
 in  
**Damen-Confection**  
 Kleiderstoffen,  
 Damenzeuge in allen Farben, doppelbreit à 40 S, 53 S, 62 S, 75 S, M 1.—, M 1.20 etc. etc.  
 Loden in verschiedenen Mäßen, doppelbreit à 57 S etc. etc.  
 Einfarbige, vollene Crêpes u. Cheviots, doppelbreit à 50 S, 60 S, 80 S, M 1.—, M 1.20, etc. etc.  
 Façonirte Kleiderstoffe, Caros, Poppes, Travers, Covercoats etc. etc. in großer Auswahl u. allen Preislagen.  
**Grosse Auswahl**  
 in den neuesten schwarzen Kleiderstoffen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in nur soliden, bewährten Fabrikaten.  
 Emil Rudolph am Markt, Schw. Gmünd.

**Résinoline**  
 ist das beste, billigste u. einzige wirklich geruchlose Bodenöl trocken sofort und können die damit beschriebenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist gegenüber Leinöl und andern Ölen doppelt so ausgiebig im Verbrauch. (A 8) Gesetzlich geschützt — Preis M. 1.25 per Liter. Das Generaldepot: Koch & Schenki, Ludwigsburg. Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

**Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 29. Oktober 1898.**

1/2 Kilo Schmalz	74	1 Kilo Hausbrot	23
1/2 Kilo Rindfleisch	65	1 Paar Weizen wiegen 80—120 Gr.	21
in der Markthalle	60	1/2 Kilo Mehl Nr. 0	21
1/2 Kilo Kalbfleisch	75	1/2 Kilo Mehl Nr. 1	20
in der Markthalle	70	1/2 Kilo Rindschmalz	1.20
1/2 Kilo Schweinefleisch	80	1/2 Kilo Schweinefleisch	70
in der Markthalle	75	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo Hammelfleisch	50	1/2 Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	50	1 Liter Milch	10
1/2 Kilo Speck	—	10 frische Eier	70
1 Gans	4.00—5.00	10 Kalteier	—
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Gans	1.50—1.80	50 Kilo Weizen	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Hafer	7.20 bis 7.50
1/2 Kilo Erbsen	—	50 Kilo Gerste	2.80—3.20
1/2 Kilo Bohnen	—	50 Kilo Stroh (neu)	1.60—1.80
50 Kilo Kartoffeln	4.—4.80	1 Raummeter Buchenholz	11—12
1 Kilo Kartoffeln	—	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1 Kilo Weißbrot	—	1 Raummeter Tannenholz	9—10

**Kartoffel- und Baummarkt.** Zufuhr 800 Str. Kartoffeln, Preis per Str. 4 M — 4 bis 4 M 80 S. — Zufuhr: 2200 Stück Hitzel, Preis per 100 Stück 20 bis 24 M

**Tanz-Unterricht!**  
 Denjenigen können sich noch Damen und Herren anschließen, und wollen sich dieselben in Wäbe bei Frau Wächter zum Hirsch melden.  
 Hochachtung  
**Fr. Ehmann.**

**Pianos,**  
 Kreuzsaitig,  
 mit Doppelpanzerstimmstock  
 D.N.P. Nr. 30126  
 von vorzüglichem Ton, mit überbrochenen Stimmungen & Reparaturen, ex Stimmhaltung, eleganten Spielart in Anschlag aller Instrumente, allen Stil- und Holzarten.  
**Fr. Bacher, Instrumentenmacher.**  
 Schorndorf.

**Crêpepapier**  
 in allen Farben und Dessins  
**Paul Rösler.**  
 empfiehlt

**Künstliche Zähne**  
 und ganze Gebisse  
 werden unter Garantie für gutes Sihen, schnellstens und gewissenhaft bei billiger Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 8 Stunden. Unarbeiten nicht gut fahrender Gebisse.  
**Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren**  
 in Gold, Silber, Glas und Zement werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.  
 Um geeignetes Wohlwollen bittend zeichnet  
 hochachtungsvoll  
**Mug. Gaa,**  
 neben Frau Moser z. Melac.

**Weißbuchenholz**  
 in Rollen oder Stämmen kauft.  
**Fr. Dieterle, Lorch.**

**Unter-Bain-Crêpeller.**  
 Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überaus glänzenden Erfolgen gegen giftige und rheumatische Beschwerden, gegen Entzündungen, Mückenstiche, Kopf- und Zahnschmerz, gegen schmerzliche Einwirkung angewendet; dieses altbewährte Heilmittel verdient daher das unbedingte Vertrauen jedes Kranken. — Vorrätig in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. — Einmal achtet man auf die Aufschrift: „Unter-Bain-Crêpeller“.  
 Es ist hier auch noch auf bei Magenleiden sehr erfolgreich angewendet bei schwacher Verdauung, bei trägern Stuhlengang und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche, vorrätig in den meisten Apotheken.  
**Dr. Ad. Richter & Co., Badelstadt.**

**Annoncen arbeiten,**  
 selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt“  
 nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingetragt werden.  
**Allen Inserenten sind diese Vorteile gesichert, falls sie mit ihren Anträgen die älteste Annoncen-Exposition**  
**Haasenstein & Vogler A.G.**  
 in Stuttgart, Königstrasse 11 (Telephon 1456) betrauen.  
 Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft erteilt. Besondere Vorteile durch Bewilligung höchster Rabatte. Zuverlässigkeit, gewissenhaftes und sorgfältiges Ausführen. Neueste Kataloge. Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

**1 Erdölbehälter**  
 mit Meßapparat, noch ziemlich neu, sowie  
**1 große Balkenwaage**  
 verkauft billig  
 G. S. Weil bei der Kirche.

**Die**  
**Besten**  
 Brustbonbons sind und bleiben  
**Carl Mill's** allein echte  
**Spitzwegerich-Brustbonbons**  
 in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg., Carl Mill's Schrift ist in Paketen à 50 und 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Keuchhusten, Katarrh u. s. w. Ihre echt zu haben in Schorndorf in der Hauptstr. 10. **Pharmacie Palm'scher Apotheke** und bei **J. Jecher**, Ferd. Gindler, Beutelbach, W. Lindauer, Geratshausen, Fr. J. Schmitt, Schornbach, Fr. J. Schmitt, Schornbach, Fr. J. Schmitt, Schornbach, Fr. J. Schmitt, Schornbach. (A.)

**Ein jüngerer Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung bei **Friedrich Endrich**, Schneidemeister.

**Einen Lehrling**  
 sucht sofort **Obiger.**

**Wollene Lumpen**  
 werden mit neuer Schafwolle vermischt vortrefflich umgearbeitet zu aller Art hübscher wäckerer Stoffe, Decken, Strickgarne und gegen rein wollene Stoffe ungetauscht, ebenso wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffen verarbeitet bei billiger Berechnung in der  
 Fabrik & dem Verkaufsgeschäft  
 von **Albert Böhm, Aalen.**  
 Näherer frucht!  
**Einzigste Agentur**  
 überall sofort gesucht.

**KREBS FETT**  
 erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht  
**24852 Geldgewinne**  
 werden demnächst ausgetost. **Neustädter Geldlose à 2 M.** Bziehung garantiert 8. Nov. 1898. Hauptgewinn 50000, 6000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 M. Bziehung 5. und 28. Novbr. 1898. Hauptgewinn 100,000, 2. à 50,000, 3. à 25,000, 4. à 10,000, 5. à 5,000, 6. à 2,500, 7. à 1,000, 8. à 500, 9. à 250, 10. à 100, 11. à 50, 12. à 25, 13. à 10, 14. à 5, 15. à 2, 16. à 1, 17. à 0.50, 18. à 0.25, 19. à 0.10, 20. à 0.05, 21. à 0.02, 22. à 0.01, 23. à 0.005, 24. à 0.002, 25. à 0.001, 26. à 0.0005, 27. à 0.0002, 28. à 0.0001, 29. à 0.00005, 30. à 0.00002, 31. à 0.00001, 32. à 0.000005, 33. à 0.000002, 34. à 0.000001, 35. à 0.0000005, 36. à 0.0000002, 37. à 0.0000001, 38. à 0.00000005, 39. à 0.00000002, 40. à 0.00000001, 41. à 0.000000005, 42. à 0.000000002, 43. à 0.000000001, 44. à 0.0000000005, 45. à 0.0000000002, 46. à 0.0000000001, 47. à 0.00000000005, 48. à 0.00000000002, 49. à 0.00000000001, 50. à 0.000000000005, 51. à 0.000000000002, 52. à 0.000000000001, 53. à 0.0000000000005, 54. à 0.0000000000002, 55. à 0.0000000000001, 56. à 0.00000000000005, 57. à 0.00000000000002, 58. à 0.00000000000001, 59. à 0.000000000000005, 60. à 0.000000000000002, 61. à 0.000000000000001, 62. à 0.0000000000000005, 63. à 0.0000000000000002, 64. à 0.0000000000000001, 65. à 0.00000000000000005, 66. à 0.00000000000000002, 67. à 0.00000000000000001, 68. à 0.000000000000000005, 69. à 0.000000000000000002, 70. à 0.000000000000000001, 71. à 0.0000000000000000005, 72. à 0.0000000000000000002, 73. à 0.0000000000000000001, 74. à 0.00000000000000000005, 75. à 0.00000000000000000002, 76. à 0.00000000000000000001, 77. à 0.000000000000000000005, 78. à 0.000000000000000000002, 79. à 0.000000000000000000001, 80. à 0.0000000000000000000005, 81. à 0.0000000000000000000002, 82. à 0.0000000000000000000001, 83. à 0.00000000000000000000005, 84. à 0.00000000000000000000002, 85. à 0.00000000000000000000001, 86. à 0.000000000000000000000005, 87. à 0.000000000000000000000002, 88. à 0.000000000000000000000001, 89. à 0.0000000000000000000000005, 90. à 0.0000000000000000000000002, 91. à 0.0000000000000000000000001, 92. à 0.00000000000000000000000005, 93. à 0.00000000000000000000000002, 94. à 0.00000000000000000000000001, 95. à 0.000000000000000000000000005, 96. à 0.000000000000000000000000002, 97. à 0.000000000000000000000000001, 98. à 0.0000000000000000000000000005, 99. à 0.0000000000000000000000000002, 100. à 0.0000000000000000000000000001.

**24852 Geldgewinne**  
 werden demnächst ausgetost. **Neustädter Geldlose à 2 M.** Bziehung garantiert 8. Nov. 1898. Hauptgewinn 50000, 6000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 M. Bziehung 5. und 28. Novbr. 1898. Hauptgewinn 100,000, 2. à 50,000, 3. à 25,000, 4. à 10,000, 5. à 5,000, 6. à 2,500, 7. à 1,000, 8. à 500, 9. à 250, 10. à 100, 11. à 50, 12. à 25, 13. à 10, 14. à 5, 15. à 2, 16. à 1, 17. à 0.50, 18. à 0.25, 19. à 0.10, 20. à 0.05, 21. à 0.02, 22. à 0.01, 23. à 0.005, 24. à 0.002, 25. à 0.001, 26. à 0.0005, 27. à 0.0002, 28. à 0.0001, 29. à 0.00005, 30. à 0.00002, 31. à 0.00001, 32. à 0.000005, 33. à 0.000002, 34. à 0.000001, 35. à 0.0000005, 36. à 0.0000002, 37. à 0.0000001, 38. à 0.00000005, 39. à 0.00000002, 40. à 0.00000001, 41. à 0.000000005, 42. à 0.000000002, 43. à 0.000000001, 44. à 0.0000000005, 45. à 0.0000000002, 46. à 0.0000000001, 47. à 0.00000000005, 48. à 0.00000000002, 49. à 0.00000000001, 50. à 0.000000000005, 51. à 0.000000000002, 52. à 0.000000000001, 53. à 0.0000000000005, 54. à 0.0000000000002, 55. à 0.0000000000001, 56. à 0.00000000000005, 57. à 0.00000000000002, 58. à 0.00000000000001, 59. à 0.000000000000005, 60. à 0.000000000000002, 61. à 0.000000000000001, 62. à 0.0000000000000005, 63. à 0.0000000000000002, 64. à 0.0000000000000001, 65. à 0.00000000000000005, 66. à 0.00000000000000002, 67. à 0.00000000000000001, 68. à 0.000000000000000005, 69. à 0.000000000000000002, 70. à 0.000000000000000001, 71. à 0.0000000000000000005, 72. à 0.0000000000000000002, 73. à 0.0000000000000000001, 74. à 0.00000000000000000005, 75. à 0.00000000000000000002, 76. à 0.00000000000000000001, 77. à 0.000000000000000000005, 78. à 0.000000000000000000002, 79. à 0.000000000000000000001, 80. à 0.0000000000000000000005, 81. à 0.0000000000000000000002, 82. à 0.0000000000000000000001, 83. à 0.00000000000000000000005, 84. à 0.00000000000000000000002, 85. à 0.00000000000000000000001, 86. à 0.000000000000000000000005, 87. à 0.000000000000000000000002, 88. à 0.000000000000000000000001, 89. à 0.0000000000000000000000005, 90. à 0.0000000000000000000000002, 91. à 0.0000000000000000000000001, 92. à 0.00000000000000000000000005, 93. à 0.00000000000000000000000002, 94. à 0.00000000000000000000000001, 95. à 0.000000000000000000000000005, 96. à 0.000000000000000000000000002, 97. à 0.000000000000000000000000001, 98. à 0.0000000000000000000000000005, 99. à 0.0000000000000000000000000002, 100. à 0.0000000000000000000000000001.